

Planung für Schöpfwerk Brunsbüttel-Süd läuft weiter

BRUNSBÜTTEL Gutachten soll Finanzierungsfrage klären

Wie geht es mit dem Schöpfwerk Brunsbüttel-Süd weiter? Diese Frage ist nach wie vor ungeklärt. Das Gebäude nahe dem Kernkraftwerk soll erneuert und erweitert werden. Das ist ein entscheidender Schritt für das Industriegebiet, denn ohne erweiterte Schöpfwerkskapazitäten kann nicht noch mehr Fläche in Brunsbüttel-Süd durch Gewerbeansiedlungen versiegelt werden.

Anfang des Jahres hat sich Umweltstaatssekretärin Katja Günther das Schöpfwerk angesehen. Damals war die Botschaft, dass es eine schnelle Lösung geben soll. Denn zwar sind sich die Projektierer vor Ort – federführend ist hier die Entwicklungsgesellschaft Westholstein (EGW) – als auch das Land einig darüber, dass sich am Status Quo etwas ändern muss. Doch wer am

Ende die Zeche zahlt – ein Schöpfwerksneubau wird nach letzten Schätzungen bei 45 Millionen Euro taxiert –, das war immer der große Streitpunkt.

Mittlerweile ist es September, doch ein klarer Fahrplan für das Schöpfwerk fehlt weiterhin. „Es sind

genügend Mittel bereitgestellt worden, damit die Planung für die große Neubaulösung vorangetrieben werden kann“, sagt EGW-Geschäftsführer Dr. Guido Austen. „Aufgrund der Bedeutung des Schöpfwerks für den Wirtschaftsraum Brunsbüttel hat unser Minis-

terium den zuständigen Verbänden eine Kostenbeteiligung bei der Finanzierung der Entwurfs- und Genehmigungsplanung zugesagt“, so Jonas Hippel, Sprecher des Umweltministeriums. Dazu ist bereits seit längerem ein Ingenieurskonsortium an Bord.

„Aber die Frage der Finanzierung des Neubaus ist nach wie vor unklar“, so Austen. Das Land habe ein externes Gutachten in Auftrag gegeben, in dem die Frage der Finanzierung erörtert werden soll. Bei Guido Austen löst dies Kopfschütteln aus. „Ich weiß nicht, was uns dieses Gutachten an Neuigkeiten erzählen sollte“, stellt er den Sinn infrage. „Wir rechnen aktuell damit, dass die Fertigstellung des Gutachtens voraussichtlich im Herbst dieses Jahres erfolgen wird“, so Jonas Hippel.

Des Weiteren habe das Land die Möglichkeit ins Spiel gebracht, das Schöpfwerk in eine private Trägerschaft zu überführen, so Austen. Diese Idee findet er noch abstruser. „Warum sollte das ein privater Investor machen?“, fragt er. Schließlich lasse sich aus den Schöpfwerksbeiträgen, die zur Unterhaltung des Gebäudes gezahlt werden, keine Rendite erzielen. Ministeriumssprecher Jonas Hippel verneint, dass es Überlegungen zu einer privaten Trägerschaft gebe.

Aktuell ist der Deich- und Hauptstielverband Dithmarschen (DHSV) Träger des Schöpfwerkes Brunsbüttel-Süd. Dessen Geschäftsführer, Matthias Reimers, steht anderen Trägerschaften durchaus offen gegenüber. „Ich bin für alles offen, was zu einer tragfähigen Lösung führt“, sagt er.

Brian Thode



Das Schöpfwerk Brunsbüttel-Süd soll durch einen mehrere Millionen Euro teuren Neubau ersetzt werden. Die Finanzierung ist weiter unklar.

DLZ 21.9.24